

ren) und Lk 5,1–11 (Auf Dein Wort hin). In feinfühligem exegetisch gründlicher Weise führt der Kardinal seine Zuhörer zu wesentlichen Grundhaltungen priesterlichen Lebens. Wohltuend und faszinierend zugleich sind die Schlichtheit und der hohe Anspruch der Sprache wie der Gedanken. Theologische Klarheit und geistliche Tiefe, ein Schatz reicher Lebenserfahrung und große Verantwortung für die Kirche und das Priestertum zeichnen diese Meditationen aus.

Linz

Josef Hörmandinger

■ VOLK HERMANN KARDINAL, *Erneuert euren Geist und Sinn — Exerzitien nach dem Epheserbrief*. (288). Herder, Freiburg 1988. Geb. DM 24,80.

Der Epheserbrief eignet sich wegen seines Grundthemas, dem „umfassenden Christusgeheimnis“ und auch wegen seines Stiles, „denn, um was der Verfasser für die Adressaten bittet, ist so allgemein, daß es zu allen Zeiten aktuell ist“ (J. Schmid), nicht zuletzt auch wegen seiner hymnischen Gebetsweise, vorzüglich als Vorlage für Glaubenskurse und Exerzitien. Wenn auch der Epheserbrief von den Neutestamentlern den „deuteropaulinischen“ Briefen zugeordnet wird (J. Gnika), so beeinträchtigt dies diese theologisch tiefe und mystisch fromme Schrift in paulinischer Tradition keineswegs.

Der am 1. Juli 1988 verstorbene frühere Bischof von Mainz, Hermann Kardinal Volk, war nicht nur ein geschätzter Lehrer der Dogmatik, ebenso gesucht war er auch als geistlicher Begleiter für Exerzitienkurse. Aus solchen ist dieser Band entstanden, der gleichsam das geistliche Vermächtnis des Kardinals bildet.

In seinen Vorträgen ließ sich Kardinal Volk weithin vom Konzept und Aufbau des Epheserbriefes leiten. Wie der Brief, so beginnt auch der Verfasser dieses Exerzitienkurses mit einem Lobpreis und Dank über die göttliche Auserwählung. Dann leitet er über zu den Grundgeheimnissen des christlichen Glaubens: zu Schöpfung, Sünde und Erlösung durch den Opfertod Jesu Christi, zur Begabung durch den Heiligen Geist und die Hineinnahme in das Christusgeheimnis der Kirche, durch welche der Glaubende zu wahrer Christusförmigkeit umgestaltet und dadurch zu einem geistlichen Menschen wird.

Als Abbild dieses Christusgeheimnisses erlangt die Ehe ihren besonderen sakramentalen Heilsstand.

Die Ausföhrung der einzelnen Themen bildet eine große heils- und glaubensgeschichtliche Zusammenschau, in welcher durch eine reiche Fülle von Zitaten aus dem Alten und Neuen Testament der Meditierende hineingenommen wird in das biblische Denken und Beten. Die Vorträge eignen sich als Ganzes wegen dieser Zusammenschau, wie auch als einzelne Abschnitte, wegen der klaren Gliederung der Darlegung, als vorzügliche Hilfe für Predigten, Glaubenskurse und Exerzitien, aber auch zur persönlichen Betrachtung. Die Prägnanz des Ausdrucks und die Klarheit der Sprache empfindet man angesichts einer heute manchmal geringen Sprachdisziplin auch in theologischen und geistlichen Schriften als sehr wohltuend.

Linz

Josef Hörmandinger

■ WELTE BERNHARD, *Gott führt ins Weite — Texte gegen die Entmutigung*. (96). Herder, Freiburg 1988. Ppb. DM 15,80.

Der Priester und Lehrer der Theologie Bernhard Welte (+ 1983) wählte sich zu seinem Lebensmotto einen Vers aus dem 4. Psalm, den die Kirche stets in der Komplet zum Sonntag betet: „In tribulatione dilatasti mihi“ — „Da mir eng war, hast Du mir's weit gemacht!“ Was Bernhard Welte in seinem eigenen Leben erfahren hatte an Weite des Lebens, an einer Weite für die Menschen, an der Weite für Gott, das hat er weitergegeben in seinen Vorlesungen, Predigten oder auch in vielen geistlichen Gesprächen, vor allem auch in seinen Schriften. Aus diesen wählte Alice Scherer, bewährt in der Herausgabe von geistvollen und geistlichen Lese Früchten, z. B. von Alfred Delp, Teilhard de Chardin, Karl Rahner u. a., Gedanken zu Grundfragen des Lebens wie Zeit, Glaube, Liebe, Tod und auch kirchliche Gemeinschaft aus. Gerade für unsere, von so vielseitigen Ängsten geplagte Zeit und ihre Menschen sind solche Gedanken, die aus der bedrängenden Enge des Lebens zu Vertrauen, Gelassenheit bis hin zur Heiterkeit des Lebens führen, dringend von Nöten. So erfüllt dieser schmale Band voller Lebensweisheit heute eine wichtige Aufgabe.

Linz

Josef Hörmandinger

■ BOURS JOHANNES, *Ich werde ihm den Morgenstern geben*. Worte für den Lebensweg. (Hg. von Paul Deselaers). (200). Herder, Freiburg i. B. 1988. Geb. DM 24,—.

J. Bours ist am 1. 2. 1988 gestorben. Er wollte ursprünglich nicht, daß nach seinem Tod noch etwas aus seinen Unterlagen veröffentlicht wird, ließ sich jedoch durch das starke Echo, das seine früheren Veröffentlichungen ausgelöst hatten, umstimmen. Er übergab P. Deselaers die Manuskripte für ein geplantes neues Buch. Die Kapitel II — VIII waren ausgearbeitet. Es handelt sich dabei um zumeist kurze Texte, die ein Wort der Bibel oder der Dichtung (Eichendorff, Nelly Sachs) aufgreifen und erschließen. Das I. Kapitel (13—87) enthält Betrachtungen zu Christusworten aus den sieben Sendschreiben der Apokalypse, die im Rohentwurf vorhanden waren.

Das Buch liest sich wie ein Vermächtnis. Die Worte, die Bours zu sagen hat, sind leise, sie drängen sich nicht auf und können leicht überhört werden. Sie sind wehrlos und damit auf einen Leser angewiesen, der sie aufnimmt und ihnen zuhört. Es sind Worte, in denen das Wissen um die Schwere des eigenen Lebens, menschliche Reife und Erfahrung und das Ausschauhalten nach einer verborgenen und geglaubten Wirklichkeit zu einer Einheit verschmolzen sind. Aus ihnen spricht die Gelassenheit eines Menschen, dem viel begegnet ist, der aber durch diese Begegnungen nicht stumpf, sondern nur umso wacher geworden ist. Es ist eine Gelassenheit, die sehr wohl um die Mühsal des menschlichen Lebens weiß, die aber darüber das Wissen um eine größere Geborgenheit, in der der Mensch und sein Schicksal immer noch gut aufgehoben sind, nicht verloren hat. Der Weg zu dieser Sehweise ist der Weg des Glaubens; er verlangt viel von dem, der ihn gehen will,